

C. M. v. Weber. Op. 54. N^o 1.
Volkslieder. Heft 1.

Die fromme Magd.


Opus 54: gewidmet der Professorin Victorie Lichtenstein, geb: Hotho, zu Berlin.

Gedicht von Bartholomäus Ringwald. (1531-1595.)

Comp. 1818. 4. Mai Dresden.

Con moto.

GESANG.



1. Ein' from - me Magd in gu - tem Stand geht ih - rer Frau - en
2. Sie trägt und bringt kein' neu - e Mähr; geht still in ih - rer
3. Sie ist auch mun - ter, hur - tig, frisch, ver - brin - get ihr Ge -
4. Sie hat da - zu ein fein' Ge - berd; hält al - les sau - ber

PIANO.

fein zur Hand, hält Schüs - sel, Tisch und Tel - ler weiss, zu ih - rem und der
Ar - beit her, ist treu und ei - nes keu - schen Muths, und thut den Kin - dern
schäf - te risch, und hält's der Frau - en wohl zu gut, wenn sie um Scha - den
an dem Heerd; ver - wahrt das Feu - er und das Licht, und schlum - mert in der



Frau - en Preis.
al - les Gut's.
re - den thut.
Kin - che nicht.



Quodlibet.

(Auch einstimmig zu singen.)

Gedicht aus: Büsching's und von der Hagen's Sammlung.
Comp. 1817. 5. Janr. Berlin.

Vivace assai.

1^{te} STIMME. *sf* 1. So geht es in Schnü-tzel-putz = Häu-sel; da sin-gen und tan-zen die

2^{te} STIMME. *sf* 1. So geht es in Schnü-tzel-putz = Häu-sel; da sin-gen und tan-zen die

PIANO. *sf*

Mäu-sel, und bel-len die Schne-cken im Häu-sel. In Schnü-tzel-putz = Häu-sel, da

Mäu-sel, und bel-len die Schne-cken im Häu-sel. In Schnü-tzel-putz = Häu-sel, da

ff geht es sehr toll; da sau-fen sich Tisch' und Bäu-ke voll, Pan-tof-feln un-ter dem Bet-te.

ff geht es sehr toll; da sau-fen sich Tisch' und Bäu-ke voll, Pan-tof-feln un-ter dem Bet-te.

trm

trm

2. So geht es in Schnü-tzel-putz = Häu-sel; da sin-gen und tan-zen die

2. So geht es in Schnü-tzel-putz = Häu-sel; da sin-gen und tan-zen die

Mäu-sel, und bel-len die Schne-cken im Häu-sel. Es sa-ssen zwei Och-sen im

Mäu-sel, und bel-len die Schne-cken im Häu-sel. Es sa-ssen zwei Och-sen im

Storch-nest, die hat-ten ein-an-der gar lieb-lich ge-tröst, und woll-ten die Ei-er aus-brü-ten.

Storch-nest, die hat-ten ein-an-der gar lieb-lich ge-tröst, und woll-ten die Ei-er aus-brü-ten.

3. So geht es in Schnü-tzel - putz = Häu - sel; da sin - gen und tan - zen die

3. So geht es in Schnü-tzel - putz = Häu - sel; da sin - gen und tan - zen die

Mäu - sel, und bel - len die Schne-cken im Häu - sel. Es zo - gen zwei Stör-che

Mäu - sel, und bel - len die Schne-cken im Häu - sel. Es zo - gen zwei Stör-che

auf die Wacht, die hat - ten ih-re Sa-che gar wohl be-dacht, mit ih-ren grossmäch-ti-gen Spiessen.

auf die Wacht, die hat - ten ih-re Sa-che gar wohl be-dacht, mit ih-ren grossmäch-ti-gen Spiessen.

4. So geht es in Schnützel-putz = Häu-sel; da sin-gen und tan-zen die

4. So geht es in Schnützel-putz = Häu-sel; da sin-gen und tan-zen die

Mäu-sel, und bel-len die Schne-cken im Häu-sel. Ich wüss-te der Din-ge noch

Mäu-sel, und bel-len die Schne-cken im Häu-sel. Ich wüss-te der Din-ge noch

mehr zu sa-gen, die sich in Schnützel-putz = Häu-sel zu-ge-tra-gen, gar lä-cher-lich ü-ber die Maassen.

mehr zu sa-gen, die sich in Schnützel-putz = Häu-sel zu-ge-tra-gen, gar lä-cher-lich ü-ber die Maassen.

C. M. v. Weber, Op. 54, N^o 3.
Volkslieder, Heft I.

Liebeslied.

Gedicht aus: „Fliegendes Blatt“ (Hessisch)

Comp. 1817, 8. Jaur. Berlin.

Con moto e tenerezza.

GESANG.

1. Ich hab' mir eins er - wäh - let, ein Schätzchen, das mir ge - fällt; ist

2. Die Leut' thun oft - mals sa - gen, du hättest ei - nen An - dern lieb: drum

3. Glaub' nicht den fal - schen Zun - gen, die mir und dir nichts gön - nen, bleib'

4. Und wenn ich dann wie - der - um kom - me, vor Freu - den mein Her - ze zer - springt. Dein

PIANO.

hübsch und fein, von Tu - gend so rein; fein ta - pfer und ehr - lich sich hält.

glaub' ich es nicht, bis dass es ge - schicht mein Her - ze bleibt im - mer ver - gnügt.

ehr - lich und fromm, bis dass ich wie - der komm; drei Jah - re ge - hen bald her - um!

Aeu - ge - lein klar, dein schwarz - brau - nes Haar, ver - gnü - gen mich tau - send - mal!

Abschied.

(Auch einstimmig zu singen.)

Gedicht aus: „Fliegendes Blatt“
Comp. 1817. 5. Janr. Berlin.

Mit Handwerks-Purschen-Pathos.

1te STIMME.

1. O Ber - lin, ich muss dich las - sen, (o du wun - der - schö - ne Stadt!) und da - rin da muss ich
2. Schönster Schatz, da thust mich krän - ken tau - send - mal in ei - ner Stund; wenn ich nur das Glück kömmt
3. Zwar bin ich noch jung von Jah - ren, mir das Rei - sen wohl ge - fällt, et - was Neu - es zu er -

2te STIMME.

1. O Ber - lin, ich muss dich las - sen, (o du wun - der - schö - ne Stadt!) und da - rin da muss ich
2. Schönster Schatz, da thust mich krän - ken tau - send - mal in ei - ner Stund; wenn ich nur das Glück kömmt
3. Zwar bin ich noch jung von Jah - ren, mir das Rei - sen wohl ge - fällt, et - was Neu - es zu er -

PIANO.

las - sen mei - nen aus - er - wählten Schatz. 4. Wir hab'n oft bei - sammen g'es - sen man - che
ha - ben, dir zu küs - sen dei - nen Mund. 5. O ihr Wol - ken, ge - bet Was - ser, dass ich
fah - ren, wie es zu - geht in der Welt. 6. Schatz, wenn du mir willst schreiben, schreibe
7. Jetzt span' ich mein' zwei Pi - sto - len, thu' vor

las - sen mei - nen aus - er - wählten Schatz. 4. Wir hab'n oft bei - sammen g'es - sen man - che
ha - ben, dir zu küs - sen dei - nen Mund. 5. O ihr Wol - ken, ge - bet Was - ser, dass ich
fah - ren, wie es zu - geht in der Welt. 6. Schatz, wenn du mir willst schreiben, schreibe
7. Jetzt span' ich mein' zwei Pi - sto - len, thu' vor

schö - ne hal - be Nacht, manchen Schlaf hab'n wir ver - gessen, und die Zeit so zu - ge - bracht.
weinen kann ge - nug! Mei - ne Aeu - ge - lein sind nasser, nas - ser als der Do - nau - fluss.
mir ein Brie - fe - lein! In den Brief, den du willst schreiben, drü - ecke auch dein Her - zchen ein.
Freuden zwei, drei Schuss, mein' feins Liebchen zu ge - fal - len, weil ich dich ver - las - sen muss!

schö - ne hal - be Nacht, manchen Schlaf hab'n wir ver - gessen, und die Zeit so zu - ge - bracht.
weinen kann ge - nug! Mei - ne Aeu - ge - lein sind nasser, nas - ser als der Do - nau - fluss.
mir ein Brie - fe - lein! In dem Brief, den du willst schreiben, drü - ecke auch dein Her - zchen ein.
Freuden zwei, drei Schuss, mein' feins Liebchen zu ge - fal - len, weil ich dich ver - las - sen muss!

C. M. v. Weber. Op. 54. N^o 5.
Volkslieder. Heft I.

Alte Weiber.

Gedicht aus: „Der kleine feine Almanach.“
Comp. 1817. 7. Janr. Berlin.

Presto. Molto gioioso.

GESANG.

1. 'Sis nichts mit den al-ten Wei-bern, bin froh, dass ich kei-ne hab! Lie-ber frei' ich mir'n jun-ges
2. „Miff! Muff!“ geht's im Hau-se den gan-zen Tag her-um; jun-ge Mä-del geh'n halt

3. Wer so 'nen al-ten Schim-mel in sei-nem Stal-le hat, frisst sich ab sein lie-bes
4. Drum, lie-be Jung-ge-sel-len, freit ja kein' Al-te nicht; denn ihr müsst se fein be-

PIANO.

The piano accompaniment for the first system consists of two staves. The right hand plays a rhythmic melody with eighth and sixteenth notes, while the left hand provides a steady bass line with chords. Dynamics include *ff* (fortissimo) and *legato*.

Mä-del, do ich Freud' dar-ob hab. Lie-ber frei' ich mir'n jun-ges Mä-del, do ich Freud' dar-ob hab.
gra-de, al-te Wei-ber geh'n krumm. Jun-ge Mä-del geh'n halt gra-de, al-te Wei-ber geh'n krumm.

Le-ben und kommt früh ins Grab, frisst sich ab sein lie-bes Le-ben und kommt früh ins Grab.
hal-ten, bis der Tod ihr's Her-ze bricht, denn ihr müsst se fein be-hal-ten, bis der Tod ihr's Her-ze bricht.

The piano accompaniment for the second system continues the melody and bass line from the first system. It features similar rhythmic patterns and chordal support for the vocal lines.

The piano accompaniment for the third system concludes the piece with a final chord and a *ff* dynamic marking.

„Wenn ich ein Vöglein wär“

Andante con moto.

Gedicht im Volksmunde.
Comp. 1818. 4. Mai. Dresden.

GESANG.

1. Wenn ich ein Vög - lein wär' und auch zwei Flüg - lein hätt',
2. Bin ich gleich weit von dir, bin doch im Schlaf' bei dir

PIANO.

ten.

flög' ich zu dir; weiß a - ber nicht kann sein, bleib' ich all - hier.
und red' mit dir; wenn ich er - wa - chen thu', bin ich al - lein.

3. Es ver - geht kein' Stund' in der Nacht, da mein Her - ze nicht er - wacht,

ten.

und an dich ge - denkt, dass du mir viel tau - send - mal dein Her - ze ge - schenkt.

C. M. v. Weber. Op. 54. N^o 7.
Volkslieder. Heft I.

„Weine, weine nur nicht“

Gedicht im Volksmunde.
Comp. 1818. 4. Mai. Dresden.

Allegro.

GESANG.

Wei-ne, wei-ne, wei-ne nur nicht! Ich will dich lie-ben, doch heu-te nicht; ich will dich

eh-ren, so viel ich kann; — — a-ber's Neh-men, s'Neh-men, — a-ber's Neh-men steht mir nicht an; a-ber's Neh-

men, a-ber's Neh-men steht mir nicht an! Glau-be, glau-be, glau-be nur

fest, dass dich mein' Treu' nie-mals ver-lässt; all-zeit be-stän-dig, nie-mals ab-wen-dig will ich treu sein; — —

f
assai

a - ber ge - bun - den, ge - bun - den, — a - ber ge - bun - den: das geh' ich nicht ein, a - ber ge - bun -

den, a - ber ge - bun - den: das geh' ich nicht ein! Hof - fe, hof - fe,

hof - fe, mein Kind, dass mei - ne Wor - te auf - rich - tig sind! Ich thu' dir schwö - ren, bei mei - ner

Eh - ren, dass ich treu bin! — A - ber's Hei - ra - then, Hei - ra - then, — a - ber's Hei - ra - then ist nie mein

Sinn. a - ber's Hei - ra - then, a - ber's Hei - ra - then ist nie mein Sinn!